

KOMPETENZORIENTIERTE LEHRSTOFFVERTEILUNG
BILDNERISCHE ERZIEHUNG
BILDNERISCHE ERZIEHUNG ZUSATZ

INHALT

SCHÜLER&INNEN KOMPETENZEN BE ein Leitfaden	1
CHANCEN EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS	1
ERWEITERTER BILDBEGRIFF	2
KOMPETENZMODELL	2
VISUELLE KULTUR - Bildkompetenz	3
ZENTRALE INTENTION EINES KOMPETENZORIENTIERTEN BE-UNTERRICHTS	3
FACHLICHE KOMPETENZEN	3
KOMPETENZGLIEDERUNG - FACHLICHE KOMPETENZEN	4
PERSONALE KOMPETENZEN	7
SOZIALE KOMPETENZEN	7

SCHÜLER&INNEN KOMPETENZEN BE

Im Rahmen der österreichischen Bundesarbeitsgemeinschaft für bildnerisches Gestalten und visuelle Bildung [BAG_BILD] formierte sich eine bundesweite Arbeitsgruppe, um den Leitfaden „SCHÜLER&INNEN KOMPETENZEN BE“ zu erstellen.

Die Arbeitsgruppe bestand aus Lehrenden aller Schularten und Ausbildungsinstitutionen sowie Personen aus der Schulaufsicht. Beratende Funktionen hatten das Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des Österreichischen Schulwesens [BIFIE] sowie die Pädagogischen Hochschulen und die Kunstuniversitäten. Der Arbeitsprozess wurde unterstützt durch das Bundeszentrum für schulische Kulturarbeit [ZSK] und ermöglicht durch das BMUKK [Stabstelle kreativität.kultur.schule].

Der vorliegende kompetenzorientierten Lehrstoffverteilung für das Pflichtfach „Bildnerische Erziehung“ und das Wahlpflichtfach „Bildnerische Erziehung Zusatz“ (BEZ) an der Neuen & Musikmittelschule Zell am See gilt als Arbeitsgrundlage dieser Leitfaden, der von den FachlehrerInnen für Bildnerischen Erziehung der Schule adaptiert wurde.

<http://www.lsr-sbg.gv.at/schule-unterricht/paedagogische-anliegen-unterrichtsprinzipien/bildnerische-erziehung-werken/einzelsicht/article/leitfaden-schuelerinnen-kompetenzen-be>

Die Kompetenzen in „Bildnerische Erziehung“ beziehen sich sowohl auf kognitive Fähigkeiten als auch auf gestalterische Fertigkeiten. Sie schließen aber auch jene Teilbereiche des Gegenstandes ein, die sich einem operationalisierbaren Prüfverfahren weitgehend entziehen, etwa personale und soziale Kompetenzen, Werthaltungen und Einstellungen. Dies bedeutet, dass künstlerisches, gestalterisches und soziales Handeln in einen diskursiven Zusammenhang gestellt werden. Daher können nicht alle fachspezifischen Aspekte des Unterrichtsgeschehens mit Kompetenzen beschrieben werden.

CHANCEN EINES KOMPETENZORIENTIERTEN UNTERRICHTS

Kompetenzen bezeichnen die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Weinert, Franz E. [Hg.] [2002] Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim u. Basel. 27f

- Kompetenzen gelten als prinzipiell erlernbare und vermittelbare Leistungsdispositionen [Klieme, Leutner & Wirth 2005: 31]. Diese Festlegung befreit das Fach [. . .] vom Mythos der ‚natürlichen‘ Begabung des künstlerischen Genies.
- Kompetenzen gelten als Leistungsdispositionen, die sich funktional auf Situationen und Anforderungen in bestimmten Domänen beziehen [Klieme & Leutner 2005].

Das kommt der Kunstpädagogik entgegen, weil Lernen an die Idee praktischer Handlungsvollzüge [. . .] geknüpft ist.

- Kompetenz verstehen wir als Problemlösefähigkeit. Sie entwickelt sich besonders gut in angstfreien Umgebungen, wo vielfältige Möglichkeiten des Lernens geboten, Routinen irritiert und Störungen initiiert werden. [Bergmann, Daub & Meurer 2006: 7]
- Kompetenzformulierungen lassen Raum für individuell variantenreiche Lern- und Umwege und befördern damit die Entwicklung subjektiver Perspektiven, Fragen und Meinungen im Prozess der Selbstbestimmung.

Aden, Maike & Peters, Maria [22.01 .2012] Chancen und Risiken einer kompetenzorientierten Kunstpädagogik.
<http://elib.suub.uni-bremen.de/edocs/00102369-1.pdf>

ERWEITERTER BILDBEGRIFF IN SEINER UMFASSENDEN BEDEUTUNG

Bildbegriff: „Bild“ wird als umfassender Begriff für zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung gesehen.

„Bild“ ist also nicht nur das flache, statische Objekt, sondern auch eine visuelle Gestaltung in Raum und Zeit — von der Architektur bis zum Film. Bildkompetenz bezieht sich immer auf diese Gesamtheit der inhaltlich und formal sehr unterschiedlichen visuellen Phänomene, also analog zu Tendenzen in zeitgenössischer Kunst wie in Kunst- und Kulturwissenschaft als Wechselfeld von Bild, Medium und Körper.

vgl. Kunst+Unterricht: Bildkompetenz - Aufgaben stellen [Heft 341|2010]

Das Fach Bildnerische Erziehung leistet einen wesentlichen Beitrag in einem umfassenden Diskurs im Feld der visuellen Kultur, um deren spezifischen Phänomene zu benennen, zuzuordnen und abzugrenzen.

Vorläufig orientiert sich diese Lehrstoffverteilung am oben ausgeführten Bildbegriff, der im Sinne eines offenen Prozesses und im Hinblick auf laufende Diskussionen, etwa zum erweiterten des Kunstbegriffs bzw. zur Alltagskultur, zu differenzieren ist.

KOMPETENZMODELL

ZENTRALE INTENTION

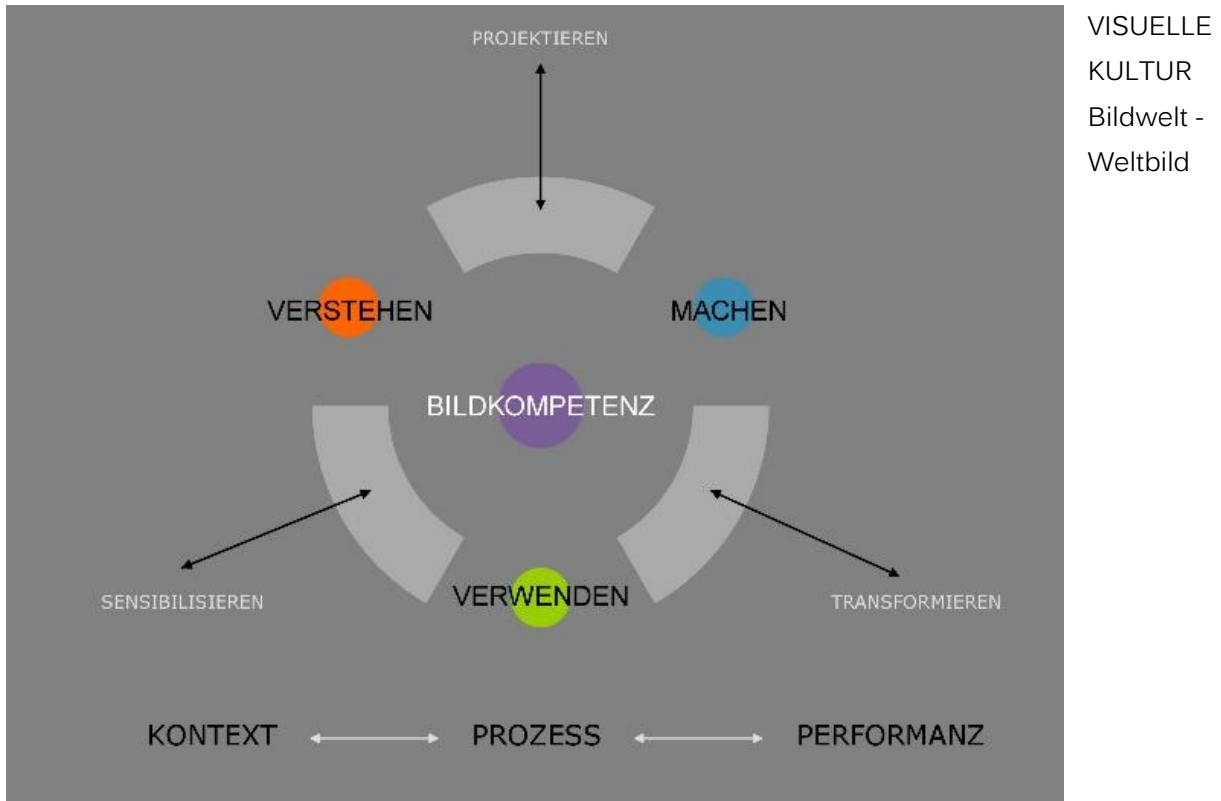
Einsicht gewinnen
 Verantwortung übernehmen
 selbstbestimmt Handeln

FACHLICHE KOMPETENZEN

Bild machen
 Bild verstehen
 Bild verwenden

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

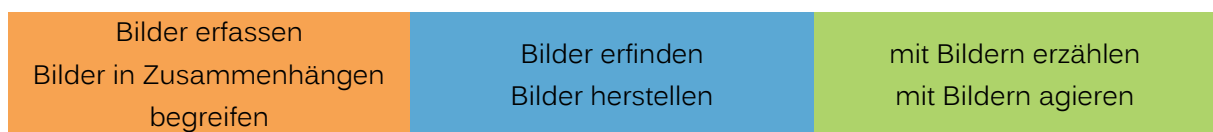
Personale Kompetenzen
 Soziale Kompetenzen
 (fließen als Bestandteile in die fachlichen Kompetenzen ein.)



ZENTRALE INTENTION EINES KOMPETENZORIENTIERTEN BE-UNTERRICHTS

- Einsicht in Strukturen der sinnlich erfahrbaren Welt als Voraussetzung für Bildverstehen, Bildgebrauch und Kommunikation gewinnen.
- Reflektiertes Bewusstsein für gesellschaftliche Funktionen bildlicher Darstellungen entwickeln.
- Das Repertoire eigener Bildvorstellungen vergrößern und unterschiedliche soziokulturelle Positionen respektieren.
- Verantwortung in Fragen der Umweltgestaltung übernehmen und mit Bildinformationen kritisch umgehen.
- Selbstbestimmte Handlungsräume eröffnen, erproben, gestalten und nutzen.

FACHLICHE KOMPETENZEN





KOMPETENZGLIEDERUNG - FACHLICHE KOMPETENZEN

Vorkenntnisse aus der PRIMARSTUFE	BE SEKUNDARSTUFE 1 Schulstufe 5 & 6	BE SEKUNDARSTUFE 1 Schulstufe 7 & 8	
	BEZ SEKUNDARSTUFE 1 Schulstufe 5 & 6	BEZ SEKUNDARSTUFE 1 Schulstufe 5 - 8	BEZ SEKUNDARSTUFE 1 Schulstufe 7 & 8
BILDER VERSTEHEN			
SchülerInnen können:			
1) BILDER ERFASSEN			
beschreiben was zu sehen ist			
Darstellungsgegenstand und Darstellungsart unterscheiden			
	Wechselwirkung von Inhalt und Form feststellen		
		zur Differenzierung von Inhalt und Form Stellung beziehen	
unterschiedliche Gestaltungselemente in Bildern erfassen und beschreiben			
über eigene Wahrnehmungs- und Gestaltungserfahrungen sprechen			
Haupt- und Nebensache unterscheiden			
		Bildstrukturen und Darstellungsmuster analysieren und fachlich kompetent darbieten	

			lokale, zeitbedingte und mediale Besonderheiten von Bildgestaltung erläutern
Raum- und Bewegungserfahrungen beschreiben			
räumliche Sachverhalte erkennen und lesen			
Grundtypen von Zeit- und Raumdramaturgie unterscheiden			
			gesellschaftliche Dimensionen der Umweltgestaltung aufzeigen und bewerten
2) BILDER IN ZUSAMMENHÄNGEN BEGREIFEN			
Bilder im Zusammenhang des eigenen und gemeinschaftlichen Erlebens wahrnehmen			
verschieden Bildanlässe, Bildgattungen und ihre Funktionen in Zusammenhang bringen			
Gruppenidentitäten, Codes entschlüsseln und zuordnen			
	Manipulationen erkennen, analysieren und dekonstruieren		
		kulturelle Identitäten und die dazugehörigen Zeichensysteme erkennen und kritisch reflektieren	
		Bilder in gesellschaftliche Zusammenhänge stellen und ansatzweise Bezüge zum aktuellen Kulturgeschehen herstellen	
Bilder der Warenästhetik reflektieren			
	spezifische Qualitäten von Original und Reproduktion erkennen		
Bild als Kommunikations- und als Ausdrucksmittel unterscheiden			
	Kunst als Teil der gesellschaftlichen Bildproduktion wahrnehmen		
persönliche Eindrücke und Empfindungen zu einem bzw. seinem Bild anderen mitteilen			
unterschiedliche Sichtweisen und Macharten erkennen und anerkennen			
		unterschiedliche Sichtweisen zur Relativierung eigener Positionen nutzen	
BILDER MACHEN			
SchülerInnen können:			
1) BILDER ERFINDEN			
Bilder aus der Vorstellung entwickeln			
Bildvorstellungen variieren und darstellen			
ein konkretes Thema bildlich wiedergeben			
	selbstständige Bildlösungen für offene und zweckgerichtete Aufgaben finden		
durch Spiel- und Naturerfahrungen zur bildnerischen Tätigkeit finden			
Kreativstrategien anwenden (Assoziationsfreude, Perspektivenwechsel ...)			
experimentelle Erfahrungen nutzen			
einen persönlichen Ausdruck finden			
eine persönliche und differenzierte Bildsprache entwickeln und anwenden			
performative und transformative, Ausdrucksformen erkunden und erproben			
Bilder als Impulse, Anregungen, Vorbilder für eigene Gestaltungen nutzen			
in eigenen Gestaltungsversuchen Alternativen entwickeln			
		zu eigenen Gestaltungsversuchen Varianten entwickeln	
2) BILDER HERSTELLEN			
Erlebtes und Imaginiertes bildlich ausdrücken			
Beobachtetes strukturiert wiedergeben			
	Sachverhalte analysieren und nach bestimmten Kriterien darstellen		
		Abbildungs- und Darstellungsverfahren nutzen	
Material, Verfahren erkunden und Gestaltungsmittel erproben			
Sensibilität für Materialien entwickeln			

Materialien, Verfahren und Gestaltungsmittel zielgerichtet einsetzen			
Sensibilität für visuelle Wirkungen und Zusammenhänge entwickeln			
das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Funktion herstellen			
		differenzierte Gestaltungsmittel anwenden	
		unterschiedliche Medienformate nutzen	
Bilder auch außerhalb des BE-Unterrichts gestalten			
Anregungen aus anderen Fachbereichen aufnehmen			
		Bilder im inter- und transdisziplinären Kontext gestalten	
durch ungewohnte Denk- und Darstellungsweisen zu Bildlösungen kommen			
		Gewohntes verwerfen und Neues zulassen	
		ungewohnte Denk- und Darstellungsweisen reflektieren und für eigene Bildlösungen nutzen	
Arbeitsabläufe auf der Erlebnisebene wahrnehmen			
Arbeitsabläufe bewusst ausführen			
Arbeitsprozesse einzeln und in der Gruppe planen, steuern und durchführen			
		Arbeitsprozesse reflektieren und optimieren	

BILDER VERWENDEN

SchülerInnen können:

1) MIT BILDER ERZÄHLEN

Gesehenes, Erlebtes und Gefühltes durch Bilder vermitteln			
Dramaturgie von Bildfolgen entwickeln			
		medienspezifische Erweiterungen bewusst nutzen	
		Inszenierungen von Bildern in unterschiedlichen Kontexten einsetzen	
Wirklichkeiten mit bildnerischen Mitteln entdecken, erforschen und erklären			
Denk- und Gestaltungsprozesse visualisieren und dokumentieren			
Medien in Anerkennung der Urheberrechte nutzen			
		eigene Interessen mit Bildern vertreten	
		Gestaltungsmittel und Medienauftritte zielgruppengerecht einsetzen	
		künstlerisches Forschen an ausgewählten Beispielen erproben	

2) MIT BILDER AGIEREN

durch das Spiel in unterschiedlichen Rollenbildern die eigene Identität suchen und erproben			
Räume für Identitätssuche nutzen			
		über Selbst- und Fremdbild zum Dialog finden	
		Stereotypen Eigenes gegenüberstellen	
		kontroverse Sichtweisen einnehmen und kommunizieren	
mit Medienangeboten aufmerksam und kritisch umgehen			
		mit Bildern Assoziationsketten erzeugen	
		mit der Mehrdeutigkeit von Bildern arbeiten	
		mit Bildern im gesellschaftlichen und	



		öffentlichen Kontext agieren
	Medien und kulturelle Einrichtungen selbstständig nutzen	
		kulturelle Angebote in die eigene Lebenswelt integrieren

PERSONALE KOMPETENZEN

- durch Bilder Emotionen erleben
- sinnliches Wahrnehmen erforschen und erweitern
- elementare Lern- und Arbeitstechniken kennen und für sich selbst entwickeln
- mit Hilfe von Reflexion und Wissen zu praktischen Lösungen finden
- selbstständig, auch eigeninitiativ, Informationen [aus Nachschlagewerken und anderen Medien] einholen
- sich eine motivierende Lern- und Arbeitsumgebung schaffen
- gelegentlichen Misserfolg ertragen und bei Schwierigkeiten durchhalten
- eigene Stärken selbst einschätzen und daraus Selbstvertrauen schöpfen
- eigene Schwächen und Defizite erkennen und daran arbeiten
- Fehler und Nichtwissen als Chance begreifen

SOZIALE KOMPETENZEN

- Arbeitsprozesse in der Gruppe gemeinsam planen und durchführen
- mit Konflikten in der Gruppe konstruktiv umgehen und Lösungen vorschlagen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- Widerspruch und Kritik äußern, ohne zu verletzen und auch selbst mit Kritik umgehen können
- Anderen helfen und Aufgaben in der Gruppe oder Klasse kooperativ übernehmen
- Interkulturelle Kompetenz:
kulturelle Unterschiede erkennen und diesen mit Neugier, Interesse und Respekt begegnen
- kulturelle Stereotype und Vorurteile benennen und kritisch in Frage stellen
- andersdenkenden, -lebenden Menschen mit Neugier, Offenheit und Toleranz begegnen

Überfachliche Kompetenzen lassen sich nicht punktuell überprüfen, sondern sind als diskursiv zu betrachtende Praktiken zu verstehen, die permanent in das Unterrichtsgeschehen einfließen und von Lehrerinnen und Lehrern beobachtet, gefördert und transformiert werden.

Quelle: Bildungsstandards — Deutsch, 8. Schulstufe, Version 1012006, Gesamtleitung: Karl Hafner, Koordination: Gerhard Habringer